

Laibacher Zeitung.

Nr. 214.

Mittwoch am 19. September

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. die bei der Statthalterei in Mähren erledigte Statthalterei-Rathsstelle dem dortigen Sekretär Stefan v. Papay allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September l. J. zu genehmigen geruht, daß der ordentliche Professor des römischen Rechtes an der Universität Innsbruck, Dr. Joseph v. Zielonacki, in gleicher Eigenschaft an die Universität Prag; der außerordentliche Professor des römischen Rechtes an der Universität Pests, Dr. Friedrich Bernhard Maassen, in gleicher Eigenschaft an die Universität Innsbruck; und der ordentliche Professor des römischen Rechts und des Kirchenrechtes in Olmütz, Dr. Eduard Schwab, in gleicher Eigenschaft an die Universität Pests übersezt werde.

Das Finanzministerium hat den berggerichtlichen Referenten und Assessor in Wieselzka, Johann Haulska, zum provisorischen Berghauptmann bei der in Wieselzka errichteten Berghauptmannschaft ernannt.

Die Oberste Polizeibehörde hat eine im Status der Czernowitzer Polizeidirektion erledigte Polizeikommissärstelle dem Hauptmann erster Klasse, Johann Wersak, vom k. k. Infanterie-Regimente Graf Hartmann Nr. 9 verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Das Grundentlastungswerk in Oesterreich.

IV.

In den Königreichen Kroatien und Slavonien, wo die Grundentlastungs-Landeskommission am 11. August 1853 in Wirksamkeit getreten ist, sind mit Ende Juni 1855 — 815 Anmeldungen der gegen eine Personalentschädigung zu entlastenden Urbarialsansässigkeiten, 94 Zehentanmeldungen und 55 Anmeldungen der zu entlastenden Exemptionsisten und Urbarialskontraktualisten eingebracht worden. Die Landeskommission hat bis dahin 207 Entschädigungserkenntnisse gefällt. Hiedurch wurden 6072¹⁸⁸/₁₀₀ Bauern- und 1260 Häusleransässigkeiten, welche sich im Besitze von 9485 ehemaligen Verpflichteten befinden, entlastet und hiefür an Entschädigungskapitalien 4,367,403 fl. 12²/₄ kr., an Rentenrückständen für die Zeit vom 1. Mai 1848 bis zum Verfallungsstermine der ermittelten Entschädigungskapitalien aber 861,989 fl. 9²/₆ kr. definitiv zuerkannt. Endlich hat die Landeskommission bis Ende Juni 1855 an Urbarialsvorschußen 381,376 fl. 25³/₄ kr. liquidirt und im Varen angewiesen, die Berechtigung des fünften, zum Nationalanlehen gewidmeten Vorschußes für den Betrag per 246,503 fl. 34³/₄ kr. zertifizirt, dann an Allerhöchst bewilligten Abschlagszahlungen auf die verfallenen Renten der Urbarialsentschädigung 291,960 fl. liquidirt und in Grundentlastungs-Schuldverschreibungen angewiesen. Von der Grundentlastungsfondsverwaltung wurden zur Bedeckung der bewilligten Rentenabschlagszahlungen, der definit-

tiv ermittelten und nach Abzug der Vorschuße liquidirten Rentenrückstände, dann der von den Gerichten bis Ende Juni d. J. zugewiesenen Entschädigungskapitalien 1543 Stück Schuldverschreibungen für den Gesamtbetrag von 505,710 fl. auszufertigt.

In der serbischen Wojwodschast und dem Temeser Banate, wo die Grundentlastungs-Landeskommission, welche zwar mit 1. August 1853 für konstituirte erklärt wurde, ihre eigentliche Wirksamkeit erst am 27. Dezember 1853 begonnen hat, sind bis Ende Juni 1855 im Ganzen 520 Anmeldungen eingelangt, wovon 475 der Vorprüfung unterzogen und 74 liquidirt wurden. Diese 74 Anmeldungen umfassen 3005 Bauern- und 2723 Häusleransässigkeiten, wovon 2926¹⁰/₂ Bauern- und 2326 Häusleransässigkeiten zur Entschädigung geeignet, und 78⁸/₂ Bauern- und 101 Häusleransässigkeiten zur Entschädigung nicht geeignet befunden worden sind.

Die Summe der hiefür entzifferten Kapitalentschädigung beläuft sich auf 1,936,583 fl. 32²/₄ kr., und die Summe der liquidirten Rentenrückstände 256,564 fl. 57³/₄ kr. An Rentenabschlagszahlungen wurden an 132 Urbarialsberechtigten 831,100 fl. in Grundentlastungsschuldverschreibungen und 3091 fl. 52²/₄ kr. im Varen, dann an Urbarialsvorschußen im Ganzen 1,738,337 fl. 18¹/₄ kr. erfolgt. Von der Grundentlastungsfondsverwaltung wurden für Abschlagszahlungen und Rentenrückstände bis Ende Juni d. J. 1050 Stück Obligationen im Betrage von 974,950 fl. auszufertigt.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

General Simpson hat durch den Telegraphen einweisen die Liste der bei dem Angriffe auf den Nedan gefallenen und verwundeten Offiziere eingeschickt. Unter den Getödteten sind 26 Offiziere, darunter 3 Oberstlieutenants, 10 Kapitän u. 10 Lieutenants. Gefährlich verwundet wurden 17 Offiziere, darunter 2 Oberstlieutenants, 2 Majors, 3 Kapitän und 9 Lieutenants. Schwer verwundet sind 54, darunter 6 Oberstlieutenants, 3 Majore, 14 Kapitän und 28 Lieutenants. Schwere Kontusionen erhielten 2 Lieutenants; leicht verwundet sind die Generale Van Straubenzee, Shirley und Warren, 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 6 Majore, 9 Kapitän und 21 Lieutenants. Es wurden somit im Ganzen 114 Offiziere verwundet, 41 mehr als bei der Almaschlacht; die Zahl der gefallenen Offiziere war an beiden Schlachttagen dieselbe; die Zahl der gefallenen und verwundeten Unteroffiziere u. Gemeinen kann vor ungefähr 8 Tagen kaum eintreffen. Der „Globe“ gibt den Totalverlust wiederholt auf 2000 an.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Das Journal „Le Nord“ erhält nachstehende Korrespondenz aus Stockholm vom 5. August:

„Es scheint, daß die allirten Admirale aus der Rhede von Jarö und den ersten Standort für ihre aus dem bothnischen und finnischen Meerbusen kommenden Flotten machen wollen. Eils Schiffe, welche die Insel Rügen verlassen hatten, befanden sich schon am 2. September hier stationirt, und man erwartet noch stündlich 4 Schraubenlinienschiffe. Der „Watt“ und die Fregatte „Arrogant“ haben schon den Hafen verlassen, um nach England zurückzukehren. Was die Meinung in Betreff Jarösunds betrifft, ist der Um-

stand, daß mehrere englische Transportschiffe, welche Vieh und Lebensmittel führten, hier Anker geworfen haben, statt — wie früher — ihren Weg gegen die bei der Insel Rügen stationirte Flotte zu nehmen.

Der größte Theil der englischen Bombenschiffe ist bei seiner Rückkehr nach England im Angesicht von Gothland vorübergefahren, und einige von ihnen haben sogar in Wisby einige Tage angehalten. Mehrere Personen, welche dieselben in dem kläglichsten Zustande gesehen haben, begreifen nicht, wie die Engländer, die thatsächlich eine so große Erfahrung und einen so hohen Ruf in der Kriegsmarine haben, sich bei Eröffnung des Kriegszuges von diesen ärmlichen Fahrzeugen so große Erfolge versprechen konnten. — Der Kontreadmiral Baynes befand sich Ende August auf der Höhe vor Åbo. Man glaubt nicht, daß dieser Admiral sich weiter in den bothnischen Meerbusen hineinwagen wird, und zwar wegen der konträren Winde, welche ihn wahrscheinlich zwingen werden, binnen Kurzem den kleinen von ihm in diesem Golfe geführten Krieg aufzugeben.

Oesterreich.

Wien, 13. September. Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich gegenwärtig ernstlich mit der Herausgabe eines neuen Hof- und Staatshandbuchs, nachdem seit dem Jahre 1848 ein Stillstand in der periodischen Fortsetzung dieses Werkes eingetreten war. Es sind die Grundzüge des Planes für die künftige Anlage des Hof- und Staatshandbuchs bereits entworfen und zwar alle Vorzüge des früheren Systemes beibehalten, aber auch zugleich die Anforderungen im Auge behalten worden, die bei dem jetzigen Stande der Administration gemacht werden. Dieses Handbuch wird künftig aus 12 Hauptabtheilungen bestehen, wovon die erste den a. h. Hof, die Ministerkonferenz, den Reichsrath, die Ministerien und anderen Zentralstellen, von den übrigen aber jede ein einzelnes Kronland umfassen soll, je nachdem ein Kronland durch die Verwaltungs-Organisation in sich ganz abgeschlossen ist, oder mehrere Kronländer durch die Gemeinsamkeit gewisser höherer Verwaltungsorgane in dieser Hinsicht ein Ganzes bilden. Zur Erhöhung der Brauchbarkeit dieses Handbuchs werden in dasselbe künftig außer dem Hauptgegenstande, nämlich dem Personalstande sämtlicher Verwaltungsorgane der Monarchie auch statistische Mittheilungen aufgenommen werden, welche sich vorläufig nur auf die wesentlichsten Daten über den Wirkungskreis die Einrichtung und Geschäftsführung der Behörden, Institute und Körperschaften beschränken, später aber — sobald mehr Zeit zur Sammlung und Erhebung derselben gewonnen werden kann — immer mehr und mehr ausgedehnt werden sollen.

(Triester Ztg.)

Wien, 14. September. Dem Vernehmen nach ist eine Organisation der gegenwärtigen Küstenbewachung beantragt. Die derzeitigen k. k. Peniten und Kanonierboote sollen abgetakelt, und der diesen Schiffen obgelegene Dienst würde k. k. Dampfmaschinen übertragen werden, welche die ganze österreichische Seeküste zu bestreichen hätten. Ihre Ueberwachung soll sich auf politisch-polizeiliche, seefahrtliche und Finanz-Angelegenheiten beziehen.

Nach einem in der Brünnener Handelskammer gehaltenen Vortrage haben der mehrjährige Kartoffel-

Mißwachs und sinkende Verdienst unter den Handwerkern der Gemeinde Stefanau, Gerlicher Bezirkes, eine bedeutende Hungersnoth herbeigeführt. Namhafte Unterstützungen von Seite der h. Statthalterei und eingeleitete Sammlungen haben diesen Uebelstand bereits bishoben und wird noch die Anschaffung zweier verbesserter Webstühle als Muster beabsichtigt, um die Lage der Weber auch für die Folge zu verbessern.

— Die ersten Versuche mit künstlicher Fischzucht, die in Oesterreich gemacht wurden, dürften jene zu Alt-Russie in Oesterreich sein, die im heurigen Frühjahr begannen. Sie sind vom besten Erfolge begleitet. Eine Anzahl von Fischen, namentlich Lachsforellen, bevölkert jetzt den See. Die dortigen Fischer haben sehr viel Lust zu Unternehmungen im größeren Maßstabe bekommen. Die künstlich erzeugten Fische entwickeln sich in wenigen Tagen. Das h. Ministerium des Innern hat der hiesigen k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft eröffnet, daß, wenn sich ein Privatunternehmer findet, der künstliche Fischzucht anzulegen beabsichtigt, derselbe der Unterstützung des Staates theilhaftig werden soll.

— Der einst so berühmte Sänger Ronconi, der sich in Granada niedergelassen, hat dort, wo die Cholera so verheerend wüthet, ein großes Spital aus eigenen Mitteln gegründet, wo Kranke auf seine Kosten Heilung und Pflege finden.

— Als Kuriosum theilen wir die Notiz eines Korrespondenten der „Agramer Ztg.“ aus Rhano vom 1. d. M. mit, laut welcher die dortige Küste seit einigen Wochen von einem Meerungeheuer mit Besuchen besetzt wird, welches nach Aussagen von Augenzeugen nichts weniger sein soll, als ein Krokodill und zwar eine 10 Klafter lange Bestie. Der Bericht schließt mit folgenden Worten:

„Gegenwärtig lauern hier zahlreiche Bewaffnete dem Krokodill auf, doch fürchten sie, daß Gewehr- und Fingeln nicht hinreichen werden, das Ungeheuer zu tödten, dem der Schnemmon (?) allein — dieser geschworene Gegner und Vertilger des Krokodillengeschlechts, gewachsen ist.“

Es wäre interessant, einen Zweikampf des Schnemmon mit dem 10 Klafter langen Ungeheuer anzusehen.

Wien, 16. September. Die kaiserl. Regierung hat sich mit den Zollvereinsregierungen dahin geeinigt, daß die unecht vergoldeten oder versilberten Gegenstände aus unedlen Metallen, mit Ausnahme der feinen Galanterie- und Quincaille-Waren, den höheren Zwischenzollsätzen vom 5. Dezember an, nur dann zu unterwerfen sind, wenn sie nicht vergoldet oder versilbert, oder mit echtem Lack überzogen sind, sonst werden sie unter Blei-, Kupfer-, Messing-, Holz- u. dgl. Waren subsummiert.

— Die Frau Gräfin Szechenyi-Baththyany Franziska, Sternkreuzordens- und Palastdame, welche, wie kürzlich berichtet, zu Pölkfeld eine Mädchenschule, ein Kranken- und Siechenhaus baute, den „Schwestern der christlichen Liebe“ übergab und selbst in diesen Orden als Schwester Janni eintrat, läßt nun auch ein Mädchen-Waisenhaus daselbst erbauen.

— Der, wie gemeldet, vorgestern aus London hier eingetroffene k. k. österreichische Gesandte, Herr Graf Colloredo-Waldsee, hatte gestern längere Besprechungen im Ministerium des Aeußern. Er wird 5 bis 6 Tage in der Residenz verbleiben, dann auf seine Güter reisen, wohin er vierwöchentlichen Urlaub erhielt.

— Wie verlautet, ist eine Organisation der Finanzprokuraturen, in so fern selbe die Verwaltung des Kirchenvermögens und der Kirchengüter umfassen, bevorstehend. Es soll dieselbe mit dem Abschlusse des Konkordates im Zusammenhange stehen.

— In Spanien hat sich eine Gesellschaft zum Ankaufen, Bewirthschaften und Wiederverkaufen von liegenden Gütern nach dem Vorbilde der Wiener Immobilien-Gesellschaft gebildet. Die Aktien sind zu 500 Fr. und an au port. ur 125 Fr. werden bar bezahlt. In Paris werden Unterzeichnungen angenommen bei M. Bloute & Comp. 26. Rue Basse du Rempart.

— Aus Anlaß eines vorgekommenen Falles hat die Innsbrucker Handelskammer bei dem Handelsministerium die Anfrage gestellt, ob das Geldverwechs-

lungsgeschäft ein nur dem konzeffionirten Kaufmann zustehender Erwerbszweig sei, oder ob solches von Jedermann ohne Ausnahme betrieben werden könne.

— Die allerb. Anordnung wegen Einschränkung der Freihafengebiete von Fiume, Vucari und Portoré wurden mit gestrigem Tage in Vollzug gesetzt.

— Der Bau einer Telegraphenlinie von den Dardanellen nach Egypten soll beantragt sein.

* Im Monate Juli l. J. wurden in den Kofuren Galiciens 61,889 Zentner 87 Pfund Salzes erzeugt, und 54,478 Ztr. 60 Pfd. verkauft. Bei den Salzjudämern im Herzogthume Bukowina wurden in demselben Monate 3631 Ztr. 70 Pfd. produziert und 3231 Ztr. 5 Pfd. verkauft.

* Da seit August 1854 die Zölle bei sämtlichen Zollämtern des Reiches in klingender Münze entrichtet werden müssen, somit die Nothwendigkeit nicht mehr vorhanden ist, die, zur Verhinderung einer dem Aerar nachtheiligen Ausbeutung des Silberagio bei Zollzahlungen in einzelnen Kronländern schon mit den Erlassen vom 19. August 1849, dann vom 18. Juni und 9. August 1851 eingeführten, endlich mit dem Erlasse vom 28. November 1852 für alle Kronländer, in welchen die Zölle in Papiergeld entrichtet werden dürften, zeitweilig angeordneten Verkehrseinschränkungen aufrecht zu erhalten, so sind dieselben neuerlich für aufgehoben erklärt worden. Die Bestimmungen einer Finanzministerialverordnung vom 12. Juli 1853, betreffend die Anweisung unverzollter ausländischer Waren bleiben ferner noch in Wirksamkeit.

Triest, 17. Sept. Von der piemontesischen Grenze schreibt man der „Triester Ztg.“:

In den Herzogthümern bildet sich eine Gesellschaft, um die piemontesische Ostbahn von der Grenze bis Piacenza zu führen, und sie dort mit der Centralbahn zu vereinigen. Piemont trachtet aus allen Kräften, die Mittel zu vervielfältigen, die es mit dem übrigen Italien in Verührung bringen.

Durch obige Bahn erhält Piacenza eine ungemessene militärische Wichtigkeit, da es Knotenpunkt des von Mailand über Vodi führenden Anschlusses an die Centralbahn und der piemontesischen Ostbahn wird. Die piemontesische Armee, wenn die Piacenza nicht kräftig zu wehren im Stande sein sollte, würde mittelst der verlängerten Ostbahn in Parma und Bologna wie in Turin zu Hause sein.

Die Cholera grassirt noch immer in den Herzogthümern und verbreitet sich in Piemont; doch ist sie stärker auf dem Lande als in den Städten.

Ueber die Strandung des Lloyd dampfers „Afrika“, Kapitän Cirovich, erzählt die „Triester Zeitung“ Folgendes: Derselbe hatte am 24. August Triest auf der Fahrt nach Konstantinopel verlassen und gerieth am Morgen des 31. August bei Umschiffung der Spalmadorigruppe bei Scio an der südlichen Spitze der Paschaisel auf den Strand. Da der Kapitän sogleich den Lloydagenten in Scio von dem Unfall in Kenntniß gesetzt hatte, so sendete dieser unmittelbar darauf zwei leere Schiffe ab, um den Dampfer zu lichten, während er selbst sich an Bord einer ihm vom Kommandanten bereitwillig zur Verfügung gestellten, in Scio stationirten ottomanischen Kriegsgolette an Ort und Stelle begab, um Beistand zu leisten. Kaum war die Nachricht von der Strandung in Smyrna eingetroffen, als der k. k. Generalkonsul, Herr v. Steindl, mit dem dortigen Lloydagenten, Herrn Jovanovich, an Bord des Dampfers „Messina“ herbei eilte und Sr. Majestät Kriegsbrigg „Pilades“, befehligt vom Schiffskapitän Baron Pöck, der sie auf der Fahrt begegnete, einlud, ihnen zu folgen. Diesen Schiffen schlossen sich bald darauf Sr. k. k. Maj. Schooner „Elisabeth“, befehligt vom Schiffskapitän v. Tegethoff und der Lloyd dampfer „Imperatrice“ an. Den lobenswerthen, von den erwähnten Kommandanten geleiteten Arbeiten der k. k. Marine, sowie jenen der Gesellschaftsboote, die sich durch die Gegenwart des Herrn Generalkonsuls nur noch mehr ermuntert fanden, wie überhaupt der geschickten Leitung und dem Eifer sämtlicher Hülfsleistenden gelang es endlich, die „Afrika“ glücklich flott zu machen und sie nach Smyrna zu bringen, um daselbst die nöthigen Ausbesserungen vorzunehmen. Die Passagiere derselben setzten ihre Fahrt an Bord des

Dampfers der Messageries „Telemaque“, Kap. Melanes, fort, welcher denselben zu diesem Behufe mit Zuverlässigkeit anbot. Die Geldposten und Waren, welche, einen Theil ausgenommen, nicht gelitten haben, wurden ebenfalls wohlbehalten nach Smyrna gebracht und von dort an ihre Bestimmungen geleitet.

— In Triest sind vom 14. September Abends um acht Uhr bis zum 15. Abends um acht Uhr in der Stadt 4, in vorstädtischen Umgebungen 6, in den Dorfschaften des Gebietes 2, im Spitale 7, zusammen 19 Personen an der Cholera erkrankt, 9 genesen und 14 gestorben. — In Behandlung 81.

Vom 15. Abends um 8 Uhr bis zum 16. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 10, in vorstädtischen Umgebungen 1, in den Dorfschaften des Gebietes 2, im Spitale 3, zusammen 16 Personen erkrankt, 8 genesen und 10 gestorben. — In Behandlung 79.

Mailand, 13. September. Wie man aus den von der hiesigen „Gazzetta ufficiale“ veröffentlichten Bulletins entnehmen kann, leben wir noch immer, und zwar schon seit 3 Monaten, unter dem Einflusse der asiatischen Seuche, die durch wenige Tage abzunehmen scheint, um dann wieder heftiger aufzutreten. Sollte man eine Mittelzahl der in den letzten zehn Tagen vorgekommenen Fälle angeben, so würde sich diese auf ungefähr 50 Erkrankungen pr. Tag stellen, was im Verhältnisse zu einer Bevölkerung von 165,000 Seelen nicht alarmirend wäre, wenn bei dem Vergleiche der Genesenen zu den Verstorbenen sich nicht das traurige Verhältniß von 1 : 8 ergäbe. Dessenungeachtet ist das Ansehen der Stadt nicht so beängstigend, wie es in solchen Unglücksperioden anderswo zu sein pflegt, und Promenaden, so wie die Schauspielhäuser sind nicht weniger als zu anderen Zeiten besucht. (Triester Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 13. Sept. In den nächsten Tagen wird der erste Spatenstich zu dem Baue der Zittau-Neichenberger Eisenbahn gethan werden. Von Seiten der Staatsbahndirektion ist bereits die Verdingung der in der Zittauer Thur von Stationsnummer 0 — 60 herzustellenden Erdarbeiten (circa 1,600,000 Kubik- Ellen Bodenbewegung) einschließlich der damit zusammenhängenden Chaussee- und Wegebauten ausgeschrieben worden, für welche die Anerbietungen bis spätestens den 15. d. einzureichen sind.

Der Bau der Chemnitz-Zwickauer Bahn ist in vollem Gange. Wenn jüngst in einem Blatte zu lesen war, es würden die Arbeiten zur Herstellung dieser Bahn nicht mit der erforderlichen Energie betrieben, so kann eine solche, durch nichts motivirte Behauptung wohl nur auf Unkenntniß der obwaltenden Verhältnisse beruhen, denn Diejenigen, welche mit der Sachlage näher vertraut sind, werden der Direktion das Zeugniß nicht versagen können, daß von ihrer Seite Alles gethan worden ist und gethan wird, was der wünschenswerthen Beschleunigung des Baues irgendwie förderlich sein dürfte.

Frankreich.

Vor Kurzem hat ein französischer Ingenieur, Favre, Vorstudien über eine unterirdische Eisenbahn durch das Pas de Calais der Oeffentlichkeit übergeben. Dem Werke ist eine Sondirungskarte für die Tiefe der Meerenge beigefügt, nebst Angabe der verschiedenen Linien, die zur Anlage des Schienenweges am geeignetsten sein dürften. Größere Tunnelbauten, wie sie neuerdings auf den Bahnlängen von Lyon, Genf und Marseille in Ausführung gebracht worden, haben den Unternehmungsmuth gesteigert. Ein namhafter sardinischer Ingenieur versucht bereits nachzuweisen, daß man mit einem Tunnel von 12,000 Meter die Alpen durchbohren könnte, ohne Pumpwerke zu bedürfen. Dann wurde bereits mehrseitig die Möglichkeit dargethan, Paris durch ein Netz unterirdischer Bahnlängen zu verbinden. Kühnere Köpfe gehen jetzt weiter und untersuchen zu gleichem Zweck das Terrain und die Meerestiefe, welche England und Frankreich scheiden. Nach den Angaben derselben würde es eines unterirdischen Tunnels von der Länge von 30 Kilometern (4 Meilen) bedürfen; dieser Tunnel würde unter dem Meere weggehen und

einen so sicheren Weg darbieten, als irgend ein Boden unter freiem Himmel. Er würde so geführt werden, daß immer und selbst an den Stellen, wo die Meerenge am tiefsten ist, eine Bodenschicht von mindestens 25 Metern zwischen dem Hohlwege und dem Wasser bliebe. Ein mit Cement geschlossenes Backsteingewölbe soll den Tunnel decken. Auch würde Anstalt getroffen werden, daß selbst die geringste Wassersickerung sofort an den Tag käme. Zum Glück hat man einen Wasserandrang, wie im Londoner Tunnel, in der Meerenge nicht zu befürchten. Dieser neue Tunnel soll vielmehr durch Felsen von solcher Härte laufen, daß man des schützenden Gewölbes zur Noth ganz entbehren könnte. Es kommt dazu, daß das Londoner Unternehmen nur durch eine sehr dünne, an manchen Stellen kaum 4 Meter hohe Schicht Thonerde vom Wasser geschieden ist, während, wie wir sahen, auch in diesem Betreff die Verhältnisse des Kanal-Tunnels sich sehr günstig stellen. Nicht unwichtig ist wohl auch folgender Fingerzeig: In der cornwall'schen Küste gibt es Erzgänge in großer Zahl, die sich manchmal fast eine Stunde weit unter dem Meere fortsetzen. Diese Gänge haben gar kein besonderes gemauertes Gewölbe, und die Arbeiter sind manchmal durch eine so dünne Zwischenwand vom Meere getrennt, daß sie das von der Meeresbewegung hervorgerufene Steingerauschen über ihren Köpfen hören können, und doch passirte bislang dort nie ein Unglück. Man wird daher auf diesem unterirdischen Wege dieselbe Sicherheit haben, als unter freiem Himmel, und den zerstörenden Wirkungen atmosphärischer Naturereignisse, des Schnees und der Wolkengüsse u. völlig enthoben sein. Die Kosten solcher Schienenwege stellen sich nach dem Terrain, das sie durchbrechen müssen, überaus verschieden. Der unterirdische Tunnel, der unter Paris geführt werden soll, ist auf eine Länge von nicht ganz 4 Meilen 64 Millionen Franken veranschlagt. Die Schwierigkeiten dieses Unternehmens dürften aber auch kaum geringer sein als die des Kanal-Tunnels, und Expropriationskosten wie die des Pariser Tunnels, werden das untersee'sche Unternehmen nicht vertheuern.

Großbritannien.

Englische Blätter stellen in Aussicht, daß sich die nach Lissabon bestimmten Schiffe „Neptun“, „St. Georg“ und „Rosamond“ später nach Neapel begeben dürften, um dort bis zur Schlichtung der zwischen der englischen und neapolitanischen Regierung eingetretenen diplomatischen Differenz zu verweilen. Das „Univers“ glaubt versichern zu können, daß die französische Regierung weit davon entfernt sei, sich einem solchen Unternehmen oder irgend einem andern anzuschließen, dessen Folgen revolutionäre Bewegungen sein könnten.

Die „Engl. Korresp.“ berichtet unterm 11. d. aus London:

„Wir erfahren ohne Verwunderung, daß Paris gestern Nacht in festlicher Beleuchtung strahlte, und können uns den Jubel an der Seine denken. [Unsere Nachbarn sind Virtuosen in jeder Art Kundgebung aus dem Stegreif. London ist davon ganz das Gegentheil; seinen weit ausgestreckten Riesengliedern theilt sich selbst ein elektrischer Funke nicht so blitzschnell mit. Die vornehmsten Quartiere, im Westend, sind ohnedem in der todtten Saison halb verödet. Wer nicht gerade zwischen 7 und 10 Uhr durch die Menschenwogen in Strand und Fleetstreet flüchtete, wo das Volk die Zeitungsexpeditionen stürmte, erfuhr vielleicht erst heute aus den Morgenblättern, daß die Park- und Towerkanonen vergangenen Abend um 9 Uhr ihren schwachen Donner in das Freudengeläute mischten, das von ein Paar Duzend Kirchtürmen erscholl. Wenn wir sagen „mischen“, so verstehe man die Phrase nicht buchstäblich. Wer das Geläute im Fleetstreet hörte, vernahm gewiß nichts vom Donner am Tower oder Park, und umgekehrt; und viele Tausende, die in St. Johns Wood, Islington und andern Vorstädten ruhig bei Thee und Lampenschein saßen, gingen ahnungslos zu Bette. In allen Theatern dagegen — deren Publikum für London unverhältnißmäßig klein ist — wurde die große Post aus

der Arin von der Bühne verkündet und mit gewaltigem Jubel begrüßt; die Orchester mußten „God save“ und „Partant pour la Syrie“ unzählige Mal wiederholen. Aber die erste allgemeine Demonstration ist in den Zeitartikeln der heutigen Morgenblätter zu suchen. Vergleicht man den ersten Eindruck, den die wirkliche Erfüllung eines so lang gehegten Traumes hervorgebracht hat, mit dem Champagnerrausch und Uebermuth, der vor bald einem Jahre auf Grund der Tatarenfabel England den Kopf verdrehte, so wird man einen wohlthuenden Unterschied bemerken. Die harten Prüfungen dieses Jahres haben den Volksgelast ins Gleichgewicht gebracht, an die Stelle blinder Selbstüberschätzung, ist ein tieferes Bewußtsein der nationalen Aufgabe und ihrer Schwierigkeiten getreten, ohne daß die gesteigerte Achtung vor der Tapferkeit des Feindes der Entschlossenheit zur Ausdauer Abbruch gethan hätte. Durch die Betrachtungen der Presse geht (heute wenigstens) ein Ton voll Ernst und Würde. Man gesteht den französischen Allirten den Löwenantheil am Ruhme des 8. September zu. Wenn übrigens der Umstand betont werden sollte, daß der englische Angriff auf das große Sägewerk am 8. scheiterte, so darf man nicht vergessen, daß auch die Franzosen an jenem denkwürdigen und furchtbaren Tage auf 2 Punkten zurückgeschlagen wurden. Der Todesmuth war auf allen Seiten gleich groß, wenn aber nur der Malakoff zu behaupten war, so lag dieß, wie die „Post“ auseinandersetzt, an einem höchst glücklichen Umstand. Die beiden Redans und die Zentralbastion segte und beherrschte ein mörderisches Geschützfeuer von den dahinter gebauten neuen Werken. Hier wurden die siegreichen Stürmer im vollen Garben hingemäht; Triumph war sicherer Tod, und die „Post“ gibt die Anzahl der englischen Opfer auf 2000 an.

Den Malakoff dagegen hatten die Russen drei Stock hoch gemacht; das erste Kanonensockwerk deckte die Stümmen vor dem zweiten, das zweite vor dem dritten, und der ganze Bau vor dem Feuer der hinterliegenden Werke. Nur auf den Flanken konnte sie der Feind mit Flintenkugeln bestreichen. Aber unter dem Schutz eines furchtbaren Kanonenschnellschlupfen die französischen Sappeurs um den Thurm und warfen eine Seitenverschanzung auf, die ihnen die Position in die Hand lieferte. So argumentiren die Londoner Blätter. Der erste Preis — sagt die „Times“ — gehört von Rechtswegen unsern tapfern Allirten, da der Malakoff-Thurm, der Schlüssel der Hauptposition, vor ihrem kräftigen Angriff fiel, aber nach dem Geist der Ritterlichkeit verdienen die Namen Aller, welche die schroffen Zinnen Sebastopols erklimmen, neben einander auf demselben Blatt des Ruhmes zu stehen, und keine Unterscheidung soll ihren gemeinschaftlichen Ruf trüben oder verkümmern. Sie zollt auch dem Heldenthum der Russen ihre Bewunderung, und feiert den Untergang der russischen Pontusflotte als den Hauptgewinn des Tages.

— Die „Engl. Corr.“ vom 12. Sept. schreibt: „Hunderte von Londoner Kirchtürmen feierten gestern Morgens, Mittags und Abends mit nachträglichen Freudengeläute die am 10. eingetroffene frohe Botschaft. Man kann sagen, ganz England und Schottland, ganz Wales und Irland, Wight, Man und all die größeren Inselgruppen, die sich im Norden an die Küste Großbritanniens schmiegen, widerhallten den lieben langen Tag von Glockenschall, und in den Häfen und Buchten, auf allen Rheden und Flüssen des Reiches wehten Tausende von Flaggen, auf die zufällig der schönste Herbsthimmel niederlachte. Das Pulver, welches den Siegern zu Ehren von Cherneß bis Galway verschossen ward, hätte zu einem tüchtigen Bombardement der Nordseite von Sebastopol ausgereicht. An die Betrübniß aber und den Jammer zahlloser Familien, die mit pochendem Herzen die Namenliste der Todten und Verwundeten erwarten, erinnert mehr als eine Straße Londons, wo seit der ersten Nachricht von der Wiedereröffnung des Bombardements hinter den Spiegelscheiben der Verkaufslöke fast nichts als elegante Trauertoulette zur Schau gestellt ist.

Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß für den

Augenblick Whigs, Tories und Radikale in bester nationaler Eintracht schwelgen. Von den Peeliten und Cobdeniten hört und merkt man nichts, denn in der Tagespresse besitzen sie kein einziges Organ mehr. Alles öffentliche und Privatgespräch dreht sich natürlich um die Folgen des lang erstrebten Triumphs, und während einzelne Skeptiker die Annahme von Rußlands Demüthigung und Erschütterung durch die Katastrophe am 8. belächeln, während schüchterne Friedensfreunde hie und da die Erwartung ansprechen, daß man nach der Vernichtung der russischen Arsenale, nach dem Untergang der russischen Flotte im schwarzen Meer sich über die Zukunft der Pforte beruhigen und der Diplomatie gestatten werde, den Vorhang des Trauerspiels fallen zu lassen, — schwärmt die überwiegende Mehrheit für höhere und stolzere Ziele; man spekulirt über den Widerhall, den die große Kunde im Kaukasus, in Persien, in Zentralasien und bis nach dem fernen China hin wecken wird; man sucht sich die moralische Wirkung des Ereignisses auf die Gemüther in Schweden und Dänemark und auf die Politik der deutschen Höfe zu vergegenwärtigen; und mit schadenfroher Genugthuung deutet Mancher auf das seltsame Zusammentreffen, daß gerade in den letzten Tagen die Wiener Presse von höhnischen Diatriben gegen England wimmelte. Die Haltung der ganzen österreichischen Presse wird natürlich nach der von „Daily News“ und andern Korrespondenten mitgetheilten Blumenlese aus einzelnen Wiener Organen beurtheilt. Es fehlt auch nicht an italienisch-politischen Luftschlößern. Eingeweihtere Politiker dagegen behaupten, daß das Waffenglück der Allirten nach dieser Seite hin eine entgegengesetzte Wirkung haben dürfte. Weniger als jemals bedarf man jetzt zweifelnder Demonstrationen, um die kontinentalen Großmächte umzustimmen. Die halboffiziellen Federn, die sich vor Kurzem bis zur Achtung vor den Verdiensten Mazzini's um die Sache der Ordnung verstiegen haben, werden die Lösung erhalten, wieder „abzuwiegen.“ Zeigt doch die offizielle Pariser Presse, daß der Kaiser Napoleon im besten Einvernehmen mit Oesterreich zu bleiben wünscht.

Rußland.

Die Nachricht von dem Urlaub des Grafen Reschrode und dessen provisorischer Ersetzung durch Hrn. v. Malzoff beruht, wie der „Nord“ versichert, auf einem Irrthume. Der Adjutant der Kanzlei, Herr Sentavin, Dirigent des Ministeriums des Auswärtigen, hat Urlaub erhalten, und wird provisorisch durch von Malzoff ersetzt.

Zugleich geht der „Allg. Ztg.“ die wichtige Nachricht zu, daß den Woiws (Distrikts-Polizeibeamten) im Königreich eine neue Instruktion für die bevorstehende Militäraushebung — die fünfte seit dem Beginn des gegenwärtigen Krieges — zugesertigt worden sei, wodurch die Privilegien des Adels und Bürgerstandes wesentlich beschränkt werden. Bisher hatte jeder Vater von zwei oder mehr Söhnen das Recht, einen derselben zu bezeichnen, der dann von der Militäraushebung gänzlich befreit war; dieß Privileg sei jetzt dem Adel und dem Bürgerstande genommen und nur den Bauern gelassen, bei welchen letztern es freilich ein dringendes Bedürfnis sei, da sie sonst leicht in die Lage kommen möchten, ihre Felder wegen Mangel an Arbeitskräften nicht bestellen zu können. So behalte jeder Bauer eine männliche Arbeitskraft zur Seite.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Sonntag. Der „Moniteur“ bringt die Ernennung des Vizeadmirals Bruat zum Admiral. Der Preis des Brotes ist um 5 Zentimes für 2 Kilogramme gestiegen.

* Lurin, 13. Sept. Der Senator Pauli ist mit dem gesammten sardinischen Gesandtschaftspersonal von Florenz eingetroffen. Hiesige Blätter melden, daß zu Neapel neuerlich wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten mehrere Verhaftungen erfolgt sind.

